

Ahoi



VEREINSORGAN DER MANNHEIMER KANU-GESELLSCHAFT 1922 E.V.

Jahrgang 2012, Heft 3

Redaktion: Helga Mildenberger

Geschäftsstelle: Gerhard Maier, Westring 21, 68305 Mannheim, Tel.: 0621-7628654

Bootshaus: Inselstraße 1, Neckar bei km 1, 68169 Mannheim, Tel.: 0621-312787

Bankverbindung: Spk Rhein Neckar Nord, Kontonummer: 30 157 028 BLZ: 670 505 05

<http://www.mannheimer-kanu-gesellschaft.de>

info@mannheimer-kanu-gesellschaft.de



Nikolausfahrt am 9. Dezember 2012

Einladung zur Weihnachtsfeier am 15. Dezember 2012 ab 18 Uhr

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

nun haben wir schon wieder den 3. und damit letzten AHOI des Jahres 2012 vorliegen. Im AHOI 3/2011 schrieb ich von den extrem niedrigen Wasserständen von Neckar und Rhein, der damals riesig breite Strände aufwies und wo man trockenen Fußes in Bingen den Mäuseturm erreichen konnte.

Dieses Jahr sieht es nun ganz anders aus, unsere beiden Hausflüsse führen hohes Wasser, die Pegel lagen vor ein paar Tagen noch bei 4,50 m und viele kleinere Flüsse haben ebenfalls gute und hohe Wasserstände. Eigentlich wären es nun recht gute Bedingungen zum paddeln --- wenn es nur nicht so unfreundlich und kalt wäre.

Zum Thema „Paddeln“ möchte ich sagen, dass wir – die MKG- in diesem Jahr deutlich aktiver waren als im letzten Jahr. 2011 gaben 28 MKGler ihre Fahrtenbücher mit 19647 eingetragenen km ab, dieses Jahr bekam ich zwar nur noch 23 Fahrtenbücher, in denen aber 23292 km nachgewiesen wurden. Im Vereinsfahrtenbuch sahen die Eintragungen ähnlich aus, dazu werde ich aber später noch etwas schreiben. Bei den Mannheimer Vereinen liegen wir damit an der Spitze, mal sehen wie wir in der Wertung des Kanuverbandes abschneiden.

Damit wäre ich auch schon beim nächsten Thema, unserem neuen Kanuverband. Bisher war unser nächster Dachverband der Badische Kanuverband e.V., seit dem 16.08.2012 gehören wir zum Kanuverband Baden-Württemberg (KVBW), der durch die Fusion der beiden Kanuverbände Baden und Württemberg entstand. Wir sind somit nach dem KV-NRW der zweitgrößte Kanuverband im DKV.

Am 17.11.2012 bin ich bei der ersten gemeinsamen Wanderwartetagung in Esslingen, auf der dann auch die gemeinsamen Fahrten für die Jahre 2013 und 2014 geplant werden (die Osterfahrt 2013 steht allerdings schon fest, sie führt uns für 1 Woche nach Ungarn).

Am 1. Dezember wird in Villingen-Schwenningen der erste (außerordentliche) Verbandstag des neuen Verbandes stattfinden, an dem dann auch das Präsidium komplettiert wird, denn momentan haben wir nur ein Rumpfpräsidium bestehend aus dem Präsidenten Peter Ludwig und 4

Vizepräsidenten. Ich werde Euch, wenn alles offiziell ist, natürlich über die Veränderungen informieren.

Unser Bootshaus und das zugehörige Gelände erfordert immer mehr persönlichen Einsatz um alles in einem passablen Zustand zu erhalten. Speziell die Geländepflege wird immer aufwändiger, da die Vegetation manchmal regelrecht explodiert. Die ganzen Arbeiten können wir auf keinen Fall alle auf unsere Bootshauswartin und ihren Mann abschieben, hier ist die Mithilfe von Euch als Mitgliedern der MKG gefordert. Es ist klar, dass die notwendigen Arbeiten nicht alle auf einmal gemacht werden können, aber etwas mehr Engagement aus der Mitgliedschaft wäre schon erforderlich. Im Sommer haben wir erstmals Arbeiten an einen außenstehenden Fachmann vergeben müssen, der sich auch intensiv um die Hecken, den Parkplatz und die Geländestücke zwischen Zaun und Gehweg gekümmert hat. Hier wurde eine gute Basis geschaffen, um mit rel. geringem Aufwand den Wuchs der Pflanzen kurz zu halten. Wir können diese Aufgaben nicht dauerhaft nach Außen vergeben, sonst müssen wir unsere Mitgliedsbeiträge deutlich erhöhen. Ich appelliere daher an Euch alle, hier im Bootshaus Pflegearbeiten auf freiwilliger Basis zu übernehmen, denn auch auf Pflichtarbeitsstunden wollen wir -wie bisher- künftig verzichten. Es ist mir auch klar, dass wir durch unsere Altersstruktur nicht in der Lage sind, alles auf einmal zu erledigen, aber mit ein bisschen gutem Willen und ab und zu etwas Freizeit arbeitend verbringen im Bootshaus müssten wir doch in der Lage sein, unser Anwesen ansprechend zu erhalten.

Für das nächste Jahr wollen wir wieder ein gemeinsames und interessantes Freizeitprogramm erstellen. Ich würde mich freuen, wenn Ihr am „Glühweinabend“ am 5.12. im Bootshaus viele Anregungen mitbringt, die aber nicht nur aus Flussnamen bestehen sondern idealerweise auch Orte und Campingmöglichkeiten nennen sollten.

Euer Vorstand Gerhard Maier

Vereinsboote der MKG

Die MKG ist in der glücklichen Lage eine ganze Reihe von Vereinsbooten zu besitzen, die den Mitgliedern für eine geringe Nutzungsgebühr zur Verfügung gestellt werden. Da dies offensichtlich nicht Allen bekannt ist möchte ich hier nochmals die Modalitäten erklären.

Wir haben zum Verleihen:

1 Kinderboot

2 Wandereiner

6 Allroundeiner

6 Wanderzweier

1 Viererkanadier

1 Mannschaftskanadier.

Die Einer liegen in der Halle 2 im vorderen Regal auf besonders gekennzeichneten Plätzen, die Zweier und der Viererkanadier liegen mit Ausnahme von Topo-Duo und Bavaria Amazonas in der Halle 1. Der Mannschaftskanadier liegt unter der Pergola. Es sollte normal sein, dass man, wenn man ein Boot ausleihen will, vorher bei einem Vorstandsmitglied nachfragt. Ist dies nicht möglich, dann trägt man sich halt direkt ins Ausleihbuch ein.

In der Halle 2 liegt beim Vereinsfahrtenbuch eine rote Mappe in der jedes Vereinsboot eine eigene Seite mit Bild und Beschreibung hat. Dort kann man nachsehen, ob das Boot zu einem bestimmten Zeitpunkt reserviert ist oder ob man es ausleihen kann. Wenn es frei ist trägt man sich zuerst in das Ausleihbuch und dann ins Vereinsfahrtenbuch ein. Bringt man das Boot zurück, trägt man sich in den entsprechenden Spalten wieder ein und schreibt in die Spalte "Bemerkungen" ob etwas nicht in Ordnung ist.

Diese Handhabung ist dermaßen einfach und leicht, so dass es kein Problem sein dürfte, damit klar zu kommen. Z.Zt. kostet das Ausleihen 5,- Euro für 1 – 7 Tage! Nur mal zum Vergleich: die Leihgebühr in Kanuläden beträgt im Allgemeinen 25-30,- Euro je Tag!

Nur in wenigen Vereinen wird das Ausleihen von Booten so einfach gehandhabt wie bei uns!!

Ich schreibe dies deshalb so ausführlich, weil es bei uns Mitglieder gibt, die sich das Ausleihen von Booten zu einfach machen. Schon mehrmals musste ich feststellen, dass Boote ausgeliehen wurden ohne eingetragen zu sein. Man erkannte es daran, dass sie verschmutzt oder defekt

waren und der nächste Benutzer vor einem Problem stand. Auch die Auftriebskörper, die Lukendeckel und Spritzdecken führen offensichtlich ein besonderes Eigenleben und müssen manchmal richtiggehend zusammengesucht werden.

Außerdem hatte ich ein besonders „schönes“ Erlebnis: Wir nahmen zum Abpaddeln unseren 2er mit, mit dem wir erst 1 mal gepaddelt waren und bei dem die Steueranlage auf meine Beinlänge eingestellt war. Beim Startplatz warteten wir bis alle auf dem Wasser waren um als letzte abzufahren. Das war aber nicht möglich, da ich erst einmal gar nicht ins Boot kam, denn die Fußstütze und die Steueranlage waren total verstellt (für kürzere Beine). Und so durften wir nach dem Umbau schön allein und weit hinter allen anderen her fahren.

Ich finde das nicht in Ordnung, da wir genügend Vereinsboote zur Verfügung haben und mich auch niemand gefragt hatte ob er unser Boot ausleihen dürfte.

Weil ich gerade beim Kritisieren bin muss ich noch etwas loswerden. Als ich das **Vereinsfahrtenbuch** für den Wanderfahrerwettbewerb nachrechnete war ich schon etwas erstaunt wie katastrophal es in diesem Jahr geführt wurde. Da standen Fahrten auf dem gleichen Blatt, die z.T 4 Monate auseinander lagen, also nachgetragen wurden. Ok, die waren wenigstens eingetragen. Aber viele Fahrten waren überhaupt nicht eingetragen. Es kann doch nicht so schwierig sein, sich ins Fahrtenbuch einzutragen wenn man sein Boot abholt oder es zurückbringt. Auch beim nächsten Besuch im Bootshaus kann man seine Fahrten nachtragen, falls man sein Boot zu Hause lagert, aber überhaupt nicht eintragen oder erst im September die halbe Saison nachschreiben, das ist nicht Sinn der Sache.

Ich möchte nicht weiter auf dem Thema herumreiten, aber ich möchte es auch nicht erleben, dass einmal ein Versicherungsfall eintritt, denn dann wird von der Versicherung tatsächlich nach den richtigen Eintragungen geschaut.

Vielleicht gelingt es uns ab der jetzigen Saison, das Vereinsfahrtenbuch zeitgerechter zu führen.

mai

Pfingstfahrt der MKG in Sachsen-Anhalt im Jahre 2012

Die diesjährige Pfingstfahrt führte uns in das 13. Weinanbaugebiet von Deutschland: Saale –Unstrut.

Wir bezogen Quartier beim KC Naumburg, der ein schönes und recht großes Gelände hat. Es waren aber auch sehr viele Paddler unterwegs aus der ganzen Republik und dadurch hatten wir sehr engen Kontakt zu den anderen. In Reih und Glied standen die Wohnwagen und Wohnmobile. Unsere große Gruppe mit stattlichen 25 Personen schaffte es durch Umrangieren, einen kleinen Gang wurde zu schaffen, wo wir zwar beengt aber doch gemütlich zusammen gesessen haben – beim Frühstück oder Abendessen und natürlich zum Feiern.

Die erste Fahrt ging am Samstag, den 26.05.2012 los auf der Saale von Camburg nach Naumburg. Obwohl der Wasserstand recht niedrig war, konnte man alle Stellen problemlos fahren. Die Gegend war recht schön; es gab hohe Felswände und schöne Häuser und Villen an den Ufern zu bestaunen. Auf der Saale wimmelte es nur so von Booten der Verleiher: -Kandier, Rafts, Flöße mit Grill an Bord und vieles mehr. In Bad Kösen musste das Wehr umtragen werden. In diesem schönen Kurort war uns ein Cafe mit Eisverkauf sehr willkommen. Dann ging es weiter auf dem netten Flüsschen Saale bis zum nächsten Wehr, einer Steinschüttung, die auch noch befahrbar war. Wir haben es genossen, ein bisschen im Schwall zu spielen. Kurz darauf waren wir am Platz des KC Naumburg angekommen und freuten uns auf die Dusche. Im Laufe des Tages waren die restlichen Teilnehmer unserer Gruppe angereist und man rückte noch mehr zusammen.



Am Sonntag fuhren wir auf der Saale weiter von Naumburg nach Weißenfels – alles nach Plan –Fahrtenbesprechung, Autos einteilen, Auto verstellen und dann geht es ruck zuck aufs Wasser. Die Aussicht auf dieser Strecke war nicht mehr so schön wie einen Tag zuvor. Unterwegs wurden wir geschleust und auch hier waren wieder sehr viele Leihboote unterwegs; es fiel auf, dass sehr viele junge Leute paddeln gehen. Gewisse Auswüchse musste man hinnehmen, denn in manchen Rafts lag der Alkoholspiegel höher als normal. Beim Ruderverein Weißenfels wurden wir freundlich empfangen, konnten dort ausbooten und die Autos beladen und dann ging es gleich nach Naumburg zurück zum zum Duschen, denn Gabi hatte Geburtstag und das wurde zünftig gefeiert. Troubadour Walter stimmte das Geburtstagsständchen an und spät am Abend endete ein schöner Paddeltag.



Am Pfingstmontag sind wir erstmals auf

der Unstrut gepaddelt. Nach dem täglichen Procedere, das noch dadurch komplizierter wurde, dass 2 verschieden lange Strecken eingeteilt wurden, begann die Fahrt in Kirchscheiden, wo wir an einer Kanustation einsetzen konnten. Zwischen privaten Paddlern und Verleihern gab es keine Probleme. Durch das Blaue Band, einer Initiative des Landes Sachsen-Anhalt zur Entwicklung des Wassertourismus gibt es an vielen Stellen von Saale und Unstrut gute Ein- und Ausstiegsstellen und schöne Rastplätze. Das Gute war, es gab Essen und Trinken zu normalen Preisen, sowas sollten sich andere Regionen zum Vorbild nehmen.



Auf unserer Etappe plätscherte die Unstrut sehr gemütlich dahin - das Wasser sah nicht sehr sauber aus - und wir mussten 3 Schleusen passieren. Wegen Niedrigwasser fuhren die Schiffe der Saale-Unstrut Flotte nicht, sodass der Fluss den Paddlern alleine gehörte. Die Ufer der Unstrut mit den hohen Felswänden und den vielen kleinen Weinbergen an den Hängen erinnerten uns an die Saale. Der Wein aus dieser Region schmeckt auch sehr gut und wir fuhren bis Naumburg zum KC und freuten wir uns auf das Abendessen mit Weinen aus der Region.



Am nächsten Morgen war der Wasserstand nicht besser geworden, deshalb beschlossen wir, unsere erste Etappe auf der Saale von Camburg nach Naumburg nochmals zu fahren. Im Gegensatz zum Wochenende waren dieses Mal kaum noch Boote der Verleiher unterwegs.

So ein schöner Tag wurde dann mit einem guten Essen gekrönt, das unser 2 Sterne Chefkoch Alf zubereitet hatte. Die Bolognese Sauce schmeckte prima, die Spaghetti kochte jeder selbst und am Salatbuffet hatten wieder viele fleißige Helfer mitgewirkt. Abgerundet wurde das Essen mit Bier und regionalen Weinen und einem Verdauungsschnaps.

Am Mittwoch war ein Ruhetag angesagt, es gab ja viel zu besichtigen in der Nähe: der Naumburger Dom, die Himmelsscheibe von Nebra, die Rotkäppchen Sektkellerei, die Himmelspforte, Burgen und Schlösser... Auf dem Wochenmarkt konnten wir uns mit frischer regionaler Ware eindecken und in der Stadt gemütlich essen gehen.

Am Donnerstag ging es auf der Unstrut weiter von Artern nach Memleben. Eine Umleitung auf der Hinfahrt machte uns das Leben schwer, aber wir haben es noch rechtzeitig geschafft aufs Wasser zukommen. Ein netter Schleusenwärter schleuste uns noch, obwohl er bereits Mittagspause hatte; er war sehr erstaunt, dass an einem Werktag so viele Paddler unterwegs waren. Mit einem dreifachen Ahoi verabschiedeten

wir uns beim Schleusenwärter, alles andere an diesem Tage verlief planmäßig.

Am Freitag sollte von Memleben nach Kirchscheidungen gepaddelt werden. Aber Petrus machte uns einen Strich durch die Rechnung, er ließ abends und nachts alle Schleusentore vom Himmel offen und auch die Temperatur am Morgen war gerade nicht paddlerfreundlich. Die Gruppe der Paddellwilligen schmolz merklich zusammen, zumal der Regen kurz vor der Abfahrt erneut einsetzte. Am Startpunkt warteten die Paddelfreudigen erst einmal den Regenschauer ab, aber dann wurde schnell abgeladen und es ging ruck zuck in die Boote. Unsere Freunde aus Altenburg waren auch mit von der Partie und Petrus hatte ein Einsehen mit uns, es blieb trocken, dafür fegte uns der Wind aus allen Richtungen um die Ohren. Oben auf dem Berg war die Arche Nebra zu sehen, danach folgten einige Burgen und Schlösser, aber wir waren froh, als wir nach 23 km am Ziel waren. Wegen der Baustelle mussten wir länger warten, bis alle Autos geholt und die Boote wieder verladen waren.

Am Samstag wollten nur noch sechs wetterfeste Paddler das fehlende Stück Saale von Weißenfels nach Leuna paddeln. Zusammen mit unserem Paddelfreund Reiner Kress wurden uns an diesem Tag alle Wetterlagen geboten. Kurz vor Ende der Fahrt sahen wir eine Aufschrift MVV, dann die Leuna Werke und kurz nach einer Eisenbahnbrücke war die Tagesstrecke geschafft. Zurück in Naumburg wartete schon ein leckeres Essen auf uns, denn unser 2 Sterne Koch Alf hat seine berühmten Semmelknödel für alle zubereitet. So endete ein schöner, aber anstrengender Tag mit gutem Essen, gutem Wein und Bier.



Am Sonntag fuhren wir auf der Saale die Abschiedstour von Camburg nach Naumburg. Leider war uns der Wettergott nicht hold; bei dem kühlen und nassen Wetter konnten wir uns von der Qualität unserer Paddeljacken überzeugen. Bei der Mittagspause an der Blockhütte waren Glühwein und Soljanka mehr gefragt als Bier und Eis. Am Bad Köseener Wehr bekamen wir beim Umtragen eine Dusche von oben. Nur 2 Paddler machten einen Abstecher ins Festzelt, die anderen beeilten sich nach Naumburg zu kommen. Dort sprinteten die einen zum Duschen, anderen genehmigten sich erst einen heißen Kaffee, Tee oder Grog. Im Laufe des Spätnachmittags wurden dann die Boote und Fahrräder verladen, denn es war unser letzter Tag in Naumburg. Am nächsten Tag ging es weiter nach Leisnig in Sachsen, wo die verschiedenen Mulden (Zwickauer-Erzgebirge-Freiberger) befahren wurden.

Mit sportlichem Gruß
Lothar

Sommergepäckfahrt der MKG auf Fulda und Weser

Es berichtet Bernd Höflich

Prolog

Heiße Diskussionen gingen dieses Mal der großen Gepäckfahrt voraus. Heftig wurde bei der Fahrtenbesprechung gestritten, ob Begleitfahrzeuge toleriert werden, da sich einige unserer Paddler aus gesundheitlichen oder anderen Gründen mit ihrem Wohnmobil begleiten lassen wollten. Da gab es Vereinsmitglieder, die vehement für eine reine Gepäcktour plädierten, da diese sonst ihren Charakter verlieren würde. Auf ihre Weise hatten Sie natürlich recht, denn nichts gleicht einer Fahrt, die keine Berührungspunkte mit einer parallel einhergehenden Transportlogistik aufweist. Nur so lässt sich der Alltag völlig abschotten. Andere gaben zu bedenken, dass dann die Teilnehmerzahl auf Grund der Altersstruktur des Vereins von Jahr zu Jahr geringer werden würde und man müsste die Fahrt offener gestalten. Außerdem sollte man auch die eventuellen Vorteile bedenken, die eine begleitete Fahrt bieten würde. Am Ende ging der Kelch noch mal vorüber, da nur ein Wohnmobil übrig blieb, das unsere Gruppe begleitete. Das Problem bleibt allerdings bestehen und wird uns spätestens im nächsten Jahr wieder konfrontieren.



Aber beginnen wir mit dem Bericht!

Deutschland erlebte in diesem Jahr einen Schaukelsummer“. Extreme Hitzewellen wurden immer wieder abgelöst von Schlechtwetterperioden mit sintflutartigen Regenfällen und gerade befanden wir uns inmitten einer derart nassen Zeit. Bei der Anfahrt nach Bad Hersfeld zu den Kanuwanderern regnete es in Strömen und nachts milderte das Getrommel der Regentropfen den Lärm, der von der nahen Autobahn zu uns herüber drang.

Samstag, 14. Juli

Vortour auf der Fulda von Rimbach nach Bad Hersfeld

Ein erster Blick in den windungsreichen Kleinfluss an der Einsatzstelle in Rimbach ergibt: der Bach ist randvoll und weist eine recht starke Strömung auf. Die Gruppe ist

heute noch klein. Vier Kajaks und ein Canadier werden von den braunen Fluten schnell mitgenommen. Der Wasserstand ist so hoch, dass das Blätterdach über unseren Köpfen bedrohlich nahe gerückt ist. Umgestürzte Bäume, abgebrochene Äste und viel niedriges Gebüsch wollen mit technischem Können sauber umfahren werden. Nur der Canadier legt sich einmal quer an einen Baumstamm, doch kann er sich geschickt von diesem gefährlichen Hindernis befreien.

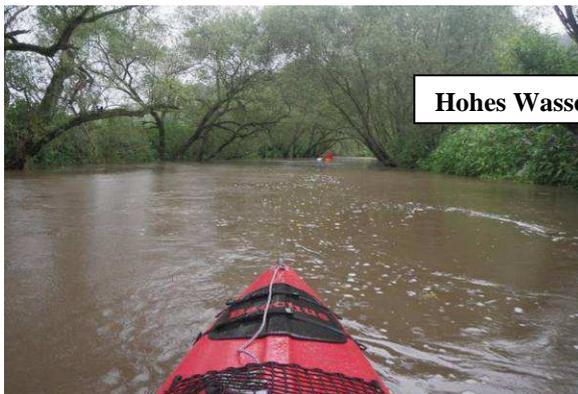
Sonntag, 15. Juli

Erste Etappe von Bad Hersfeld nach Rotenburg, 24 km

Wir haben Glück, oder ist es im Plan inbegriffen, dass es heute zur Eröffnung trocken



ist und sogar die Sonne scheint? Sieben Kajaks und zwei Canadier, also elf Gepäckfahrer aus vier Vereinen, nämlich KC-Rheinau, KC-Eggenstein, KC-Mannheim und MKG-Mannheim versammeln sich mit erhobenem Paddel zur Eröffnung. Hier ein Auszug aus der Eröffnungsrede des Fahrtenleiters: „Es ist zwingend, dass wir alle gemeinsam lospaddeln, wir warten bis auch der Letzte auf dem Wasser ist. Sich „schon mal treiben lassen“ gilt auch nicht. Wir wollen offen aufeinander zugehen und jeder soll sich ohne Scheu äußern, nicht nur über das, was ihm gefällt, sondern auch womit er nicht einverstanden ist und was er sich vielleicht anders wünscht. Am Schönsten ist es, wenn eine Gruppe während der Fahrt zusammenwächst. Damit wird die diesjährige Sommergepäcktour eröffnet mit einem dreifach kräftigen Ahoi....“



Hohes Wasser auf der Fulda



Umfahren über den Berg

Das Wasser ist noch mal um etwa 20 cm gestiegen. Teilweise ist die Fulda übers Ufer getreten und hat Nebenarme gebildet. Die jetzt voll beladenen Boote sind nicht einfach zu dirigieren, denn die Strömung ist enorm. Sicherheitshalber paddeln wir mit

ausreichendem Abstand und teilen die Gruppe. Auch heute liegt plötzlich ein Canadier quer an einem Baum und wieder verhindert die richtige Reaktion eine Kenterung. Es bleibt also spannend und es macht Spaß, im Slalom die Fulda hinunter zu fahren. Am Mecklarer Wehr zieht die Strömung satt über die Wehrkrone, das Kehrwasser kurz vorher ist einigen in der Gruppe zu klein zum Aussetzen. Was tun? Erst mal wieder gegen die Strömung zurück paddeln bis zu einer sicheren Ausstiegstelle. Doch die befindet sich auf der rechten Seite. Und hier ist auch das Kraftwerk. Wie sollen wir das umgehen? HaJo stapft los und findet schließlich den einzig richtigen Weg. Der



Fachwerkstadt Melsungen

allerdings führt erst Mal bergauf ins Dorf Mecklar, dann wieder hinunter zum Fluss. Etwas mühsam, aber sicher. Später erfahren wir, dass an diesem Wehr eine Massenkenterung von 22 Leihcanadiern stattfand und einen Großeinsatz von Hilfskräften auslöste. Das heutige Etappenziel Rotenburg ist eine wunderschöne hessische Fachwerkstadt aus dem 11. Jahrhundert an der engsten Stelle im Fuldatale. Pitschnass kommen wir am Campingplatz an, denn es regnet wieder einmal, doch ist die Nässe nur äußerlich, drunter sind alle trocken. Außerdem ist es in der kleinen Campinggaststätte trocken und warm und die nassen Sachen können überdacht aufgehängt werden. Zum Abendessen überfallen wir den „Goldenen Löwen“ und das Einzige was dem Autor dazu noch in Erinnerung ist, sind beim Dessert die Gespräche über Schlangen, Spinnen und ähnliche Streichtiere.

Montag, 16. Juli

Zweite Etappe von Rotenburg nach Melsungen, 30 km

Ein älterer Herr schaut unserem Start zu und erzählt, dass er sich nicht erinnern könne zu dieser Jahreszeit einen so hohen Wasserstand auf der Fulda erlebt zu haben. Und es

regnet immer noch. Wir ziehen es vor, das Frühstück im Gastraum des Campingplatzes einzunehmen und nebenbei klären wir die Wirtin über die Vielfalt von Teesorten auf. Sie bleibt freundlich, gibt sogar noch Hinweise zum nächsten Campingplatz, dieser sei nämlich viel zu teuer und biete keine entsprechende Gegenleistung. Die Schleuse Rotenburg stammt noch aus dem 16. Jahrhundert und ist mittlerweile außer Betrieb, doch können wir sie aufgrund des hohen Wasserstandes gut mit den Bootswagen umfahren. Schon läuft das Wasser auf dem Radweg drum herum, noch ein bisschen mehr und man könnte an der Schleuse vorbei paddeln. Immer noch hält die Fulda Überraschungen in Form von niedrig hängenden Büschen parat, so dass wir uns



weiterhin an die Sicherheitsmaßnahmen halten. Beim WSV-Melsungen werden wir herzlich vom Bootshauswart, einem Gründungsmitglied des Vereins empfangen. Er hat viel zu erzählen, leider auch von den Tücken der Hochwasser führenden Fulda, die jährlich ihren Tribut unter den Paddlern fordert. Eng sitzen wir unter der großen Markise beim selbst zusammengestellten Abendessen zusammen, während „draußen“ der Regen trommelt. Ein Abend bei Rotwein, der in keiner Gastwirtschaft gemütlicher sein

kann und den wohl niemand vergessen wird.

Dienstag 17. Juli

Dritte Etappe von Melsungen bis zur Fuldaschleife, 16 km

Zum Frühstück treffen wir uns unter der Marquise. Warum wohl? Na, weil es wieder mal regnet. Danach entscheiden wir uns erst Mal für einen Gang durch Melsungen. Vor allem die „Bartenwetterbrücke“ sollte man gesehen haben, über die einst die Melsunger Holzfäller jeden Morgen in den Wald zogen, um Holz zu schlagen. Beim Überqueren der Brücke schärften sie im weichen Sandstein ihre „Barten“ (mittelhochdeutscher Begriff für Axt oder Beil). Die Spuren hiervon sind noch heute in den tiefen Einkerbungen des Brückengeländers zu sehen. Danach können wir unsere Boote im Trockenen wassern. Auch das gehört zu unserer Paddelphilosophie: nicht im Regen abbauen und zusammenpacken, auch wenn der Paddeltag dadurch länger wird. Zwar stürmt die Fulda immer noch dahin und die Strömung versucht unsere Boote unter Büsche zu ziehen, doch nehmen die Schwierigkeiten allmählich ab. Durch den hohen Wasserstand sehen wir viel von der uns umgebenden Landschaft. Ein wegen des hohen Wassers ans Ufer gezogenes Pontonfloß bietet sich heute als origineller Pausenplatz an. Am Nachmittag überrascht uns der Campingplatz Fuldaschleife mit einer hervorragenden, vom Wirt ausgetüftelten Slipanlage, mit deren Hilfe man auch schwere Canadier mit einer Winde aus dem Wasser ziehen kann. Auch sonst gibt es hier für Kanuten einige Annehmlichkeiten wie eigene Zeltwiese, überdachte Bänke und einen extra Küchenwagen.



Spaß an der Schleuse



Mittwoch 18. Juli

Vierte Etappe von der „Fuldaschleife“ bis ins Zentrum von Kassel, 23 km

Unsere Gruppe ist zusammengewachsen, alles läuft wie selbstverständlich, das morgendliche Packen ohne Hektik, die gemeinsame Abfahrt, und der Fahrtrhythmus ist auf den Regenrhythmus abgestimmt, im Klartext heißt das: los geht's erst, wenn es trocken ist, auch wenn wir wissen, dass wir dann nachmittags später ankommen. Allmählich wird die Fulda durch Zuflüsse breiter und mächtiger. Wir haben Spaß am Wehr der Schleuse Cuxhagen. Die Einfahrt ins Stadtgebiet von Kassel zieht sich lang und ist geprägt von Aktivitäten der verschiedensten Wassersportvereine. Unser Quartier beim KSK-Kassel ist schön auf der Schleuseninsel gelegen. Den Geräuschpegel der Großstadt nehmen wir dabei in Kauf.

Donnerstag 19. Juli

Der Ruhetag in Kassel ist endlich ein Tag ohne Regen. Und was kann man in Kassel



Zeltstadt in Kassel

unternehmen? Nun, die bedeutendste Veranstaltung ist wohl die derzeit stattfindende „documenta“, eine Kunstausstellung der besonderen Art, wobei die Kunstobjekte nicht nur in geschlossenen Räumen mit Eintrittsgeld untergebracht sind, sondern viele sind auch frei zugänglich im sehenswerten Park untergebracht.. Doch es ist eine Kunst, die sich nicht jedem erschließt. Einige pilgern zum Wahrzeichen Kassels, einer acht Meter hohen

Herkulesstatue die einen einzigartigen Blick über die Stadt bietet. Doch Vorsicht, man sollte dort oben nicht seinen Regenschirm vergessen, wie es HaJo passiert ist, sonst heißt es mehr als 500 Stufen wieder hoch steigen. Da ist der Muskelkater vorprogrammiert. Auch ein Besuch im nahe gelegenen ehemaligen



Untersuchungsgefängnis „Elwe“ ist interessant. Hier sind 100 Gefängniszellen zu Gästezimmern umfunktioniert. Für 40 Euro Einzel- und 75 Euro Doppelzelle werden Gemeinschaftsduschen und eine Toilette mitten im Raum geboten. Dafür ist im Innenhof ein Biergarten eingerichtet. Ach ja, einige nutzen den freien Tag, um ihre Autos aus Bad Hersfeld nachzuholen. Allerdings sollte das diverse unangenehme Folgen nach sich ziehen, wie sich später herausstellen wird. Vom Grillfest des KSK erhalten wir abends die übriggebliebenen Würste und eine große Anerkennung dafür, dass wir so unerschütterlich und wetterresistent unsere Gepäckfahrt durchführen. Man erzählt uns auch, dass die Existenz der Stadtschleuse in Gefahr ist und wir unterschreiben Protestkarten, die irgendwann bei Verkehrsminister Ramsauer landen werden.

Freitag 20 Juli

Fünfte Etappe von Kassel nach Münden, 26 km



Floß auf der Fulda

Nach einem Anruf beim Schleusenwärter ist die Stadtschleuse gegenüber schon bereit und schaltet sofort auf Grün. Mit auf den Weg nehmen wir eine Warnung des KSK: Die nächste Schleuse funktioniert vollautomatisch und muss selbst bedient werden. Bei Fehlbedienung kann es passieren, dass man in der Schleusenkammer drei Stunden auf Hilfe warten muss. Man stelle sich das vor: 3 Stunden in einer Schleusenkammer zu verbringen.

Bei uns aber klappt es und wir sind schnell im Unterwasser. Mit guter Strömung paddeln wir weiter durch schöne Waldlandschaften, wobei die GPS-Geräte der Technikfreaks häufig mehr als acht Stundenkilometer messen. Das Stadtbild von Hann. Münden wird beherrscht von schönen Fachbauten und einer imposanten Wehranlage.

Hier stoßen nun auch die letzten Teilnehmer der Gepäckfahrt zu uns und die Gruppe ist endlich komplett. Abends, vor dem Gang zum Restaurant, besichtigen wir die Wehranlage mit ihrer Bootsrampe und dem Fischpass. So ganz geheuer ist uns die Anlage jedoch nicht, der Wasserstand ist noch so hoch, dass



Start in Hann.Münden

Wasser von der Rampe in den Fischpass schwappet. Außerdem gibt uns ein dicker Stein genau im Auslauf zu denken. Wir entscheiden uns gegen eine Befahrung und ziehen die sichere Schleusung vor.

Samstag, 21 Juli

Sechste Etappe, von Münden nach Gieselwerder, 29 km

Ein prächtiger Tag beginnt, das Wetter scheint sich nun endgültig zum Besseren zu wenden.



Vor dem Start nehmen wir eine zweite Eröffnungszeremonie vor. Die Gruppe zählt nun 17 Teilnehmer mit 14 Booten. Die gestrige Entscheidung für die Schleuse war richtig getroffen, denn der Pegel für die Benutzung der Bootsruhsche liegt 5 cm über dem erlaubten Pegel. Wieder ist die Schleuse für uns sofort bereit. Später erfahren wir über das WSA-Worms, dass unsere Schleusungen positiv aufgenommen werden, da, wie überall, auch das

WSA vom Personalabbau bedroht ist. Am Weserstein bringt die Werra noch mal eine Menge Wasser und ab jetzt ist unsere Kanutengruppe auf der Weser unterwegs. Die Strömung ist gut, allerdings macht uns zeitweise Gegenwind zu schaffen. Wir erreichen den großen und stark frequentierten Campingplatz Gieselwerder, auf dem jedoch für Kanuten eine schöne Wiese am Flussufer zur Verfügung steht. Abends bewundern wir das Fest der Weserbeleuchtung. Tausende von kerzenbeleuchteten Holzschiffchen treiben die Weser hinab und ein Feuerwerk bildet den fulminanten Abschluss.

Sonntag, 22. Juli

Siebente Etappe, von Gieselwerder nach Höxter, 40 km

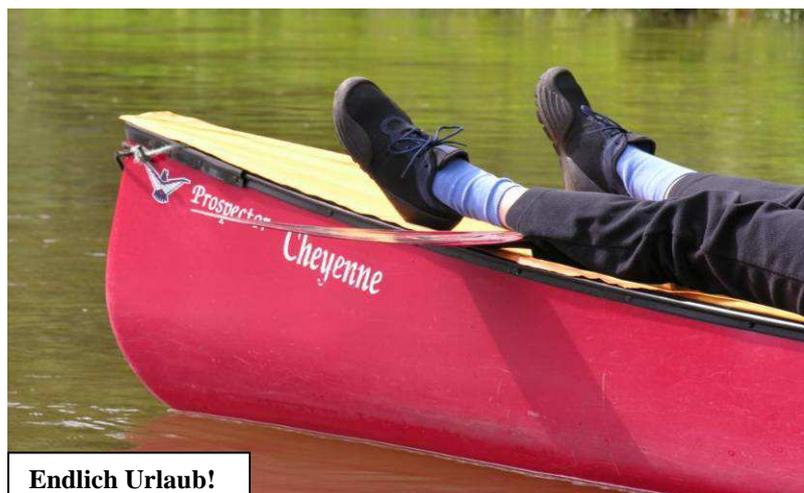
Frühaufsteher können miterleben, wie sich der wabernde Morgennebel über dem Fluss verzieht und einen schönen Tag verkündet. Die Natur um uns herum ist vom vielen Regen der vergangenen Tage frisch gewaschen und beim Frühstück am Weserufer genießen wir die wärmenden Strahlen der Sonne.

Zur Mittagspause steuern wir heute Bad Karlshafen an, die weiße Hugenottenstadt, die einen interessanten Kontrast zu all den hessischen Fachwerkstädten bildet, die an unserer Route lagen. Einige der Damen finden die von der gestrigen Weserbeleuchtung vorbei treibenden Holzbrettchen so toll, dass sie die mit den interessantesten Formen in ihr Boot laden.

Montag, 23. Juli

Achte Etappe, von Höxter zum Camping Rühler Schweiz, 39 km

Der Sommer ist mit großer Hitze zurückgekehrt. In Holzminden gibt es eine größere Pause zum Vespers, Besichtigen oder Einkaufen im nahegelegenen Supermarkt. Als wir von der Vesperpause zurückkehren ertönt ein großer Schrei. In einem der Canadier hat es sich ein



Endlich Urlaub!

großer, dicker Frosch bequem gemacht, doch bevor Walter, der Experte in Sachen Kriechtieren, zu Hilfe eilen kann, sucht der Frosch mit einem großen Sprung das Weite. Wir paddeln weiter und bedauern bald, dass die Verschmutzung der Weser nicht zum erfrischenden Bad einlädt. Zum Ausgleich dafür gibt es nachmittags noch eine Kaffee bzw. Bierpause in einem Gartenlokal. Danach paddeln wir durch die herrliche Landschaft der Rühler Schweiz mit Bergen, Felsen und viel Landwirtschaft.

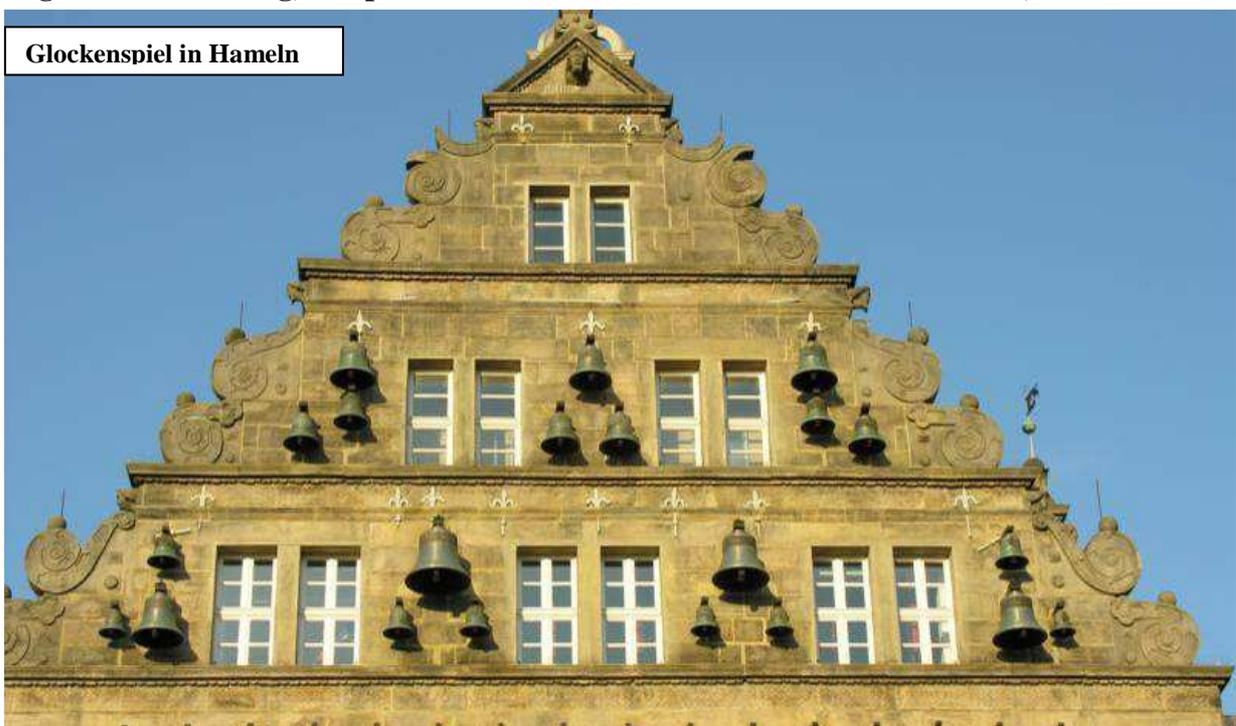
Dienstag, 24. Juli

Neunte Etappe, vom Camping Rühler Schweiz nach Hameln, 28 km

Schon sitzen alle in ihren Booten, abfahrtsbereit, als das Telefon ertönt. Das Ordnungsamt in Kassel informiert uns, dass die dort abgestellten Fahrzeuge abgeholt werden müssen, was erst mal eine heftige Diskussion zur Folge hat. Die dürfen das nicht, haben keine rechtliche Grundlage, öffentlicher Parkplatz ohne Einschränkung, so der Tenor der Betroffenen. Trotzdem, wir beschließen heute zügig zu paddeln, so dass sich die Fahrer gleich nach der Ankunft in Hameln auf dem Weg zum Bahnhof machen können.

Mittwoch, 25 Juli Ruhetag in Hameln

Einige nutzen den Tag, um per Bahn ihre Autos aus Bad Hersfeld zu holen, die meisten



jedoch sind in Hameln aktiv, schauen sich eine kostenlose Freilichtaufführung über die berühmten Hamelner Ratten an, oder sitzen beim Ambrosiuswirt und amüsieren sich über seine Scherze und Witze.

Donnerstag, 26. Juli

Zehnte Etappe, von Hameln nach Rinteln, 29 km

Während die Weser unsere kleinen Boote unermüdlich flussabwärts trägt, leben wir wie in einer Parallelwelt. Jenseits des Wassers, geschäftig und hektisch, spielt sich die reale Alltagswelt ab, die uns nur noch wenig tangiert. In ihrer eigenen, entschleunigten Wasserwelt bewegt sich unsere Gruppe als homogene Einheit wie in einem abgeschirmten Korridor.

In Rinteln ist es nachts noch sehr warm und der beleuchtete Marktplatz mit seinen gemütlichen Straßencafés verströmt mediterranes Flair.



Fachwerkstraße in Hameln

Freitag, 27. Juli

11. Etappe, von Rinteln nach Minden, 41 km

Die letzte Etappe ist noch mal extrem heiß, mittags im Biergarten gibt es eine Anerkennung für die Fahrtenleitung und die Froschverleihung an den betroffenen Canadier. Für die Übernachtung sind wir angemeldet beim TV-Jahn, der ein schönes großes Gelände bietet. Schwarz kündigt sich im Westen ein Unwetter an und beinahe hätte es zu guter Letzt noch großen Schaden gegeben, als eine gewaltige Windböe einen Canadier in die Luft wirbelt. Es bleibt zum Glück bei verbogenen Zeltstäben. In Minden ist Schützenfest. Hunderte von Schützen, wohl aus der ganzen umliegenden Gegend bevölkern in ihren Trachten die Innenstadt und wir suchen lange, bis eine Gaststätte weitab vom Fest noch einen freien Tisch bietet.

Samstag, 28. Juli

Die Heimfahrt

Eine harmonische Fahrt mit Zeltgepäck auf Fulda und Weser fand ihr Ende. Alle kamen staufrei nach Hause. Die Gruppe hat viel erlebt, mehr als in diesem Bericht Platz findet. Zuletzt noch ein nachträgliches Lob des Fahrtenleiters an die Gruppe. Alle hielten sich an die bei der Eröffnungsrede gegebenen Empfehlungen, die Hilfsbereitschaft untereinander war vorbildlich und Sicherheit hatte stets Vorrang. Vielen Dank dafür.

HB

Schnupperpaddeln mit der MKG am 12.08.2012

Die Mannheimer Kanu-Gesellschaft bot am 12.08.2012 ein Schnupperpaddeln für Paddelanfänger an.

Die Resonanz war gut, 10 Personen zeigten Interesse. Entsprechend viele Helfer waren am Sonntagmorgen im Bootshaus um eine gute Betreuung zu gewährleisten.

Um 9:30 waren dann 5 Teilnehmer da, weitere kamen auch später nicht mehr. Als erstes suchten wir für jede/n das passende Boot aus, das dann noch richtig eingestellt wurde. Danach folgte das erste Trockentraining um das Paddel richtig in der Hand zu haben.

Bald waren alle Boote verladen und wir fuhren nach Waldsee an den Otterstädter Altrhein. An der Altrheinklause ist ein schöner Strand zum Einsetzen der Boote. Zuerst wurde mein neues Eskimokajak getauft, dann ging die Fahrt los.



Natürlich fuhren unsere Anfänger im Kreis herum, aber da unsere

Personaldecke richtig groß war, hatte jede/r Anfänger/in eine/n Betreuer/in. Zuerst fuhren bzw. kreiselten wir zwischen den Inseln durch um jenseits der vielen Zuschauer in Ruhe üben zu können. Nach der ersten anstrengenden Inselumrundung war Picknick und Ausruhen angesagt.

Danach ging es wieder der Insel entlang, um die weiteren Gebiete des Altrheins zu erkunden. Man konnte direkt sehen wie es unseren Anfängern immer besser gelang die Boote auf Kurs zu halten. Am großen Badestrand im hinteren Teil des Altrheins landeten wir an zur Badepause. Bald wollten unsere Neulinge die Kenterrolle üben und staunten wie leicht sie unter Wasser aussteigen konnten.

Nach ausgiebigen Badeeinlagen fuhren wir weiter, umrundeten jede Insel und fuhren erstaunlich geradlinig zum Startplatz zurück.

Das Schnupperpaddeln war ein voller Erfolg, unseren Gästen und uns machte es richtig Spaß und es zeigte sich, dass man an einem Tag einigermaßen geradeaus fahren lernen kann.

Nachdem im Bootshaus die Boote abgeladen waren endete der Tag mit Pizza essen und kühlen Getränken. Dann fuhren 5 sichtlich müde Neupaddler nach Hause mit dem Wunsch, so einen Tag wiederholen zu wollen.

mai

Seniorenfahrt 2012

Seit ein paar Jahren veranstaltet die MKG im Sommer eine "Seniorenfahrt", die auf schnelles Wasser führt. Natürlich dürfen auch "Seniorenanwärter" mitfahren. In den letzten beiden Jahren lagen die Ziele in Bayern, dieses Jahr war Kärnten der Wunsch. Hier gibt es schöne schnelle Wanderflüsse wie die Drau und die Gail und leichte Wildwasser wie die Möll.

Also trafen wir uns am 18. August beim Drauwirt auf dem Campingplatz in Spittal an der Drau. Im Laufe des nächsten Tages trafen die Teilnehmer ein, so dass am Samstagabend 11 Personen mit 4 Wohnmobilen und 2 Wohnwagen da waren.

2. Tag

Heute ging es aufs Wasser. Die erste Tour startete an der Brücke Greifenburg-Bruggen und führte uns durch die renaturierte Draulandschaft bis zum Campplingplatz nach Spittal. Die Fließgeschwindigkeit war mit etwa 8 km/h recht gut, sodass wir für die 35 km mit Pause gerade mal 4 Stunden benötigten. Der Fluss war an den Ufern meist befestigt, aber die Aussicht auf die umliegende Bergwelt war grandios.

3. Tag

Die 2. Paddeltour führte wieder auf die Drau und zwar von Lienz bis zur Brücke Greifenburg-Bruggen.

Wie üblich klappte die Organisation gut und wir konnten noch vor 12 Uhr starten. Die Drau empfing uns mit sehr schönen Schwällen und gestaltete die Fahrt lustig. Die Suche nach einem Platz für die Mittagspause gestaltete sich schwierig, da es nicht viel Auswahl gab und die Ansprüche der Einzelnen

sehr unterschiedlich waren. Schließlich fanden wir doch noch eine Bucht, in der wir uns ausruhen konnten. Wieder waren wir nach ca. 4 Stunden am Ziel.

Die Wohnwagenfahrer fuhren nach Spittal zurück und wollten am nächsten Tag nach Obervellach kommen. Wir fuhren direkt dorthin und trafen mit Paul und Jette vom Campingplatz zusammen, die sich über das erste Treffen seit vielen Jahren genau so freuten wie wir.

4. Tag

Der Campingplatz war nur sparsam belegt, wir hatten jede Menge Platz für uns.

Da am Tag zuvor der heißeste Tag Österreichs seit den Temperaturaufschreibungen vor 75 Jahren gewesen war und die Strecke in der Hitze anstrengend war, beschlossen wir, erst am Nachmittag zu paddeln.

Nach dem Mittagessen ging es los. Zu 5. fuhren wir zum Kraftwerk Außerfragant und setzten die Boote ein. Paul, Helmut, Armin, Gabi und ich saßen in den Booten, Helga und Jutta brachten die Autos zurück.

Zuerst floss die Möll gemütlich dahin, aber beim Auslauf des 2. Kraftwerks kam richtig viel Wasser aus den Rohren. Nun hatten wir eine sehr lange Schwallstrecke zu fahren, ein wahrer Hochgenuss. Auch auf der folgenden Strecke war es noch lustig, es folgten kleine Schwälle, schöne Kehrwasser zum Üben und ab und zu ein paar Steine. Viel zu schnell sahen wir Obervellach auftauchen, dann kamen auch schon die Surfwellen des Campingplatzes und unser Ziel. Wir

waren trotz gemütlichem Paddeln nicht einmal eine Stunde unterwegs gewesen.

Gegen Abend drehten sich zwei Gewitter im Kreis und es regnete richtig kräftig. Wir saßen trotzdem ziemlich lange zusammen und genossen die angenehme Kühle nach einem heißen Tag.

5. Tag

Es war morgens schon wieder heiß, der Wasserstand niedrig und die Wasserfarbe etwas trüb vom gestrigen Regen. Wir wollten heute mit der Welle des Kraftwerks die Möll abwärts fahren. Daher waren wir zu sechst um 10:30 Uhr schon auf dem Wasser, das zuerst noch niedrig war. Der erste Kilometer war auch noch recht ruhig, aber dann holte uns das Wasser des Kraftwerks ein. Eine wunderbare lange Schwallstrecke lag vor uns, Helga musste einmal richtig kräftig stützen um sicher weiter zu kommen. Ruhige Strecken wechselten sich mit Schwallstrecken ab, es gab viele Kehrwässer, in denen man herrlich üben konnte. Die einst verschwundenen Moserwellen waren wieder entstanden und boten eine schöne lange Schwallstrecke, die ohne Verblockung zum genießerischen Paddeln einlud. Dann kam auch schon der Danielsfelsen, von dem bei der Wildwasserwoche gerne mit dem Boot abgesprungen wurde. Wir machten nur eine kleine Pause und nutzten die Strömungen der Kehrwässer aus. Weiter ging es zum Kolbnitzer Loch. Durch den hohen Wasserstand war es recht mächtig, aber einwandfrei zu fahren. Danach wartete wieder eine mehrere Kilometer lange Schwallstrecke auf uns mit hohen Wellen, Brechern und Walzen. Viel zu

früh waren wir am Stausee und Ende unserer Tour.

Für den Abend hatten wir uns vorgenommen, auf die Launsbergalm zu wandern und dort zu essen. An der Rezeption erfuhr ich, dass die Hütte komplett geschlossen ist. Das wäre ein schöner Reinfall geworden... Wir beschlossen daraufhin, mit dem Wanderbus zum "Himmelbauer" zu fahren und nach dem Essen zurück zu wandern. Wir kamen auch gut hinauf, aßen vorzüglich und machten uns auf den Heimweg, 8 km Strecke, die 600 m abwärts ging. Es war schweißtreibend und anstrengend. Zu viert machten wir den weiteren Weg, der nicht ganz so steil abwärts führte. Zu allem Übel zog wieder ein Gewitter auf, aber Armin von der schnellen Truppe fuhr uns mit dem Auto entgegen und lud uns gerade noch rechtzeitig ein, bevor es schüttete.

6. Tag

In der Nacht hatte es kräftig geregnet, die Möll war graubraun und flott. Also war klar, dass der obere Abschnitt von Winklern bis Rakowitz befahren wurde. Ab Winklern gab es ein paar Schwällchen, aber die meiste Zeit war es ein Bach mit Wandercharakter. Nach etwa 8 km wurde die Möll flotter, es gab die ersten stärkeren Schwälle. Bald danach folgte an einem Sägewerk ein leichter und frei zu fahrender Katarakt, unser "Sägewerkkatarakt". Es ging flott weiter, Schwälle wechselten mit kleinen Verblockungen, überhaupt hatte sich seit der letzten Fahrt vor 13 Jahren einiges verändert. Nach einer Brücke kam eine neu eingebaute Stufe, die aber einige saubere Durchfahrten hat. Nach vielen Kehrwässern und nassen Schwällen waren wir nach 2 Stunden in Rakowitz am Ziel und fuhren zurück

nach Obervellach, nicht ohne vorher beim Bauernladen eingekauft zu haben.

7. Tag

Am 7. Tag hieß es Abschied nehmen von Obervellach an der Möll. Unser nächstes Ziel hieß – welch ein Zufall-Obervellach im Gailtal.

8. Tag

Da es heuer in Kärnten ist schon am Morgen sehr warm war, entschlossen wir uns beizeiten eine schöne Etappe auf der Gail zu paddeln. Der Wasserstand war zwar lt. Pegelliste (55cm) am absoluten Befahrungsminimum, aber dieses Problem nahmen wir in Kauf. An der Brücke bei Dellach starteten wir; die ersten Kiesbankschwälle zwangen uns zur Handarbeit auf dem Kiesboden, da wir ständig aufsaßen.

Aber bald danach reichte das Wasser um meistens über die Kiesbankschwälle zu kommen. Manchmal wurden wir sogar oberhalb der Spritzdecke nass. Ganz besonders erfreulich war die Tatsache, dass wir auf glasklarem Wasser paddelten. Die Fahrt war wunderschön, um uns herum standen die Berge der Karawanken wie gemalt, teils bewaldet, teils felsig. Wassertechnisch war die Gail sehr abwechslungsreich, glatte Passagen wechselten immer mit Schwällchen ab. An der Brücke nach Möderndorf setzten wir aus und warteten bei kühlem Bier auf die Autos. Da es uns bisher so gut gefallen hat, beschlossen wir, die "Seniorenfahrt" zu verlängern und weiter nach Bovec an der Soca zu fahren.

Zurück auf unserem Campingplatz überrascht uns Jutta mit Sekt, denn

unterwegs hat sie ihre 40.000 km für das Globusabzeichen vollendet.

9. Tag

In der Nacht begann der Regen, er trommelte uns in den Schlaf. Morgens war es nass und kühl, und eigentlich wollte niemand paddeln. Schließlich beschlossen Gabi, Armin und Helmut, die geplante Tour auf der Gail in Angriff zu nehmen. Wir, die Maiers und Engsters zogen es vor, direkt nach Bovec an die Soca nach Slowenien zu fahren. Helga stellte unterwegs Armins Auto am vereinbarten Zielpunkt ab und wir fuhren über das verregnete Tarvisio und den Predilpass weiter nach Bovec zum dortigen Campingplatz. Im Unterschied zum letzten Platz waren hier nur wenige Urlauber, so dass wir genügend Auswahl hatten.

Danach gingen wir auf die Pirsch. Wir wollten wissen, wie sich der Ort seit unserem letzten Aufenthalt vor ca. 15 Jahren verändert hat. Und es gab viele Veränderungen zu sehen! Die Gasthäuser waren noch alle da, ein neuer Supermarkt, weniger Geschäfte, dafür in fast jedem 2. Haus ein Kanu-Raft-Canyoning-Outdoor-Veranstalter.

10. Tag

Am Morgen wachten wir bei strahlend blauem Himmel auf, die gigantische Kulisse des Kanin stand wie frisch gewaschen vor uns. Der Tag wurde von uns ausgenutzt um die Gegend zu erkunden. Zum Befahren der Soca muss man ein Ticket für 2,50 € am Tag lösen, dafür ist hier vieles an Infrastruktur geleistet worden.

Später trafen wir dann auch den Rest unserer Truppe, die wiederum Swenja und Marcel vom KCM mit ihren Familien

getroffen und eine gemeinsame Fahrt vereinbart hatten.

11. Tag

Bei diesem schönen Wetter wollten wir die Wanderstrecke ab Cezsoca fahren. Am Startplatz wurden wir seltsam betrachtet mit unseren langen Booten, denn außer uns gab es hier niemanden, der Taifun, T-Canyon oder sogar ein laminiertes Boot fuhr.

Die Kanuschüler unten im Wasser versuchten tapfer die Seilfähre zu erlernen und die Kehrwasser zu erreichen. Als wir einsteigen sahen wir erwartungsvolle Blicke, die uns sagten: kann mit so Booten eigentlich auch noch fahren? Nachdem aber jede/r von uns erst einmal mit elegantem Schwung und ohne zu zittern durch die Wellen und in die Kehrwasser fuhr, da sah es schon etwas besser aus. Der Pegel lag bei 80 cm, also absolutes Niedrigwasser! Man spürte das natürlich an den Kiesrutschen wo wir häufig Steinkontakt hatten, aber in den Schwällchen reichte es immer

Bald waren wir am Ende der "Hausfrauenstrecke" in Srpenica 1 an der Kiesbank, wo Jutta mit dem Auto auf uns wartete. Wir machten dort unsere Mittagspause, Helga und Evi hörten hier auf.

Als wir wieder starten wollten, kam ein älterer Österreicher, der hier seine Tour beendete und sagte: "Mocht ihr a Veteranentour? I bin jo a scho älter aber i hob a modernes Boot". Warum fuhr er dann nicht weiter auf der "Friedhofstrecke"? Wir waren jedenfalls wieder mal das Objekt der Zuschauer, aber wie schon vorher fuhren wir einwandfrei durch die Verblockungen, während von den 5 Teilnehmern der

Schulungsgruppe, die uns so bestaunte, gleich mal 3 baden gingen.

Die "Friedhofstrecke" ist schon ein bisschen anspruchsvoller als das vorherige Stück und forderte auch bei uns ihre Opfer. Aber das gehört zum Wildwasserfahren dazu und fördert den Lernprozess. Nach ca. 4 km verblockter Strecke stiegen wir am Friedhof von Trnovo aus und genossen erst einmal ein kühles Bier. Der Tag auf der Soca war ein Erlebnis der besonderen Art, denn nicht nur das türkisfarbene Wasser, sondern auch die Kulisse der Berge trugen dazu bei, dass die Soca einer der schönsten Flüsse Europas ist. Für mich ist es sogar **der** schönste.

12. Tag

Gemeinsam mit den "Jungen" des KCM fuhren wir die Wanderstrecke von Kobarid nach Tolmin. Ich hatte nochmal den Guide beim Prijon-Shop gefragt, ob es auf der Strecke irgendwelche Schwierigkeiten gäbe, da ich in einer Beschreibung von einer 3er Stelle gelesen hatte. Er lachte nur und sagte, dort ist alles glatt, da fuhren wir mit den Anfängerfamilien mit Kindern ohne Probleme runter. Unsere Gruppe war nun von 8 Erwachsenen auf 13 Erwachsene und 5 Kinder angewachsen, das Durchschnittsalter war gewaltig gesunken.

Die Fahrt war sehr schön und gemütlich, alle Kinder hatten einen Riesenspass in den Wellen.

Nach der Mittagspause kamen wir dann an die ersten Felsen, die den Fluss versperrten und uns zu Slalomeinlagen verführten. Es wurde dann noch enger, die Stufen zwischen den Felsen wurden verzwickter zu fahren

Alle kamen gut durch, auch unser langer Zweier fuhr dank Helmut's Können souverän durch diesen Bereich.

Die Strecke war zwar kein 3er, aber sie als "glatt" zu bezeichnen zeugt entweder von Ahnungslosigkeit oder Inkompetenz des Prijon-Guides.

Mai

Nach 15 km spritziger Fahrt, bei der die Kinder immer öfter jubelten, kamen wir an einem Freizeitgelände in Tolmin an, an dem unsere Autos standen.

So endete die "Senioren"- "Juniorenfahrt" 2012 in einer der schönsten Gegenden die man sich vorstellen kann.

Der ausführliche Bericht von Gerhard mit vielen Bildern steht auf unserer Homepage:

<http://www.mannheimer-kanu-gesellschaft.de/Berichte>

Dort sind auch Fotos von den beiden MKG Wanderungen in den Odenwald und in die Pfalz zu sehen. Dieter D. hatte beide Male eine sehr schöne Strecke ausgesucht. Im Odenwald hatte es am Tag zuvor geschneit und die Strecke führte bei strahlendem Sonnenschein durch eine verzauberte Winterlandschaft.

In der Pfalz begann die Wanderung an der Kaltenbrunner Hütte und ging über Totenkopfhütte zur Einkehr in die „Hellerhit“. Am Tag zuvor hatte es kräftig geregnet, aber unser Tourenleiter hatte scheinbar einen guten Draht zu Petrus, denn es blieb trocken.

Termine 2012

05.12. Glühweinabend mit Programmvorschlägen für 2013

09.12. Nikolausfahrt des Kanu-Sportkreis Mannheim

15.12. 18:00 Uhr: Weihnachtsfeier im Bootshaus

31.12. 20:00 Uhr: gemeinsame Silvesterfeier von MKG und KCM im Bootshaus

Gratulation

Die Kameradinnen und Kameraden der MKG gratulieren

zu folgenden runden Geburtstagen:

Walter Satzke wurde am 25.06.2012	75 Jahre alt
Helga Maier wurde am 03.08.2012	65 Jahre alt
Gisela Giese wurde am 31.08.2012	75 Jahre alt
Ursula Jakob wurde am 28.09.2012	60 Jahre alt
Werner Benz wurde am 17.10.2012	85 Jahre alt
Ulrike Ginkel wurde am 27.10.2012	60 Jahre alt